

TU Dresden

Fakultät Erziehungswissenschaften

Institut für Erziehungswissenschaften

Professur für Schulpädagogik: Schulforschung

Wintersemester 2019/20

Vorlesung: Orientierungswissen Erziehungswissenschaft

Modul: EW-SEMS-BW 1

Dozent: Dr. Willfried Göttlicher

Praktikumsbericht zum Grundpraktikum

absolviert vom

19.11.2019 – 28.01.2020

in folgender Einrichtung:

Grundschule Radeburg

01471 Radeburg

Meißner Berg 80

Joshua Hartmann

Matrikel-Nr.: 4861183

Weinbergstraße 6, 01471 Radeburg

joshua.hartmann@mailbox.tu-dresden.de

Studiengang: Lehramt an Oberschulen (Staatsexamen), 1. Semester

Abgabetermin: 10.03.2020

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Ziele und methodische Vorgehensweise der Erkundungen (Ziele und Interessen, zur Einrichtung)	4
3. Durchführung des Praktikums (Tätigkeiten, Verlauf, Resümee)	5
4. Ergebnisse der Erkundungen (Beobachtung, konkrete Beschreibung, Reflexion, Analyse)	7
5. Schlussbemerkungen / Fazit	10
6. Literaturverzeichnis	13
7. Anhang (Eigenständigkeitserklärung, Nachweis des Grundpraktikums)	

1. Einleitung

Vom 19.11.2019 bis zum 28.01.2020 absolvierte ich mein Grundpraktikum semesterbegleitend in der Grundschule Radeburg. Einmal wöchentlich wollte ich mir so einen ersten Eindruck verschaffen von der Schule, welche ich selbst einmal besuchte und sie von der Perspektive eines Lehrers ausgehend neu kennenlernen. Die Schule wurde im Jahr 2008/09 neu gebaut und verfügt über einen zum Komplex dazugehörigen Hort sowie eine schöne Aula und modern ausgestattete Klassenzimmer, teilweise auch mit elektronischen Tafeln. Als Tutorin hatte sich schnell meine ehemalige Klassenleiterin gefunden, wodurch der Umgang stets locker und entspannt war und ich zu allen Themen Fragen stellen konnte. Als ich in das Praktikum einstieg, wusste ich noch nicht, welche Fragestellung ich gerne bearbeiten möchte oder was ich gezielt beobachten wollte. Für mich war das Wichtigste erstmal einen ersten Eindruck zu gewinnen und verschiedene Aspekte auf mich wirken zu lassen, bevor ich mich auf einen Erkundungsschwerpunkt fixiere und so meinen Beobachtungshorizont von Anfang an eingeschränkt hätte. Dies erwies sich auch als sinnvoll, da ich so viele verschiedene Themenbereiche in meinen Beobachtungen wiederfand und mir die meiner Meinung nach interessantesten herausgreifen konnte. Ich beobachtete vorwiegend in den Unterrichtsfächern meiner Mentorin, Sport und Sachunterricht. Meistens Sport bei einer 3. Klasse, danach Sachunterricht bei einer 2. Klasse, welche ich anschließend auch noch im Sportunterricht beobachten durfte. Dies erwies sich für mich als besonders interessant, da ich die Schülerinnen und Schüler (im Folgenden SuS) im „normalen“ Unterricht im Klassenzimmer und anschließend beim Sportunterricht in der Turnhalle beobachten konnte und so einerseits die SuS sowie die verschiedenen Methoden in beiden Fächern gut miteinander vergleichen konnte. Gerade im Sportunterricht wurde mir deutlich, wie schwer es ist, jedes Kind angemessen zu fördern und zu bewerten, da einerseits jedes Kind andere individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten besitzt und jedes Kind auch unterschiedlich belastbar ist. Wie schafft es der Lehrer bzw. die Lehrerin in meinem Beispiel alle SuS mitzuziehen? Gerade in der Grundschule sind die Lernvoraussetzungen der Kinder höchst heterogen und auch körperlich und motorisch sind die SuS teils noch in unterschiedlichen Entwicklungsstufen. Dieses Thema erweckte mein Interesse und ich begann gezielt zu beobachten, wie die Lehrerin im Sport- und Sachunterricht alle SuS gleichermaßen fördert und fordert und mit welchen Methoden bzw. Arbeitsformen die individuelle Förderung der SuS am besten gewährleistet wird.

Daraus entwickelte und konkretisierte ich meine endgültige Beobachtungsfrage:

Wirkt sich das Arbeiten in einer Gruppe positiv auf die individuelle Förderung eines jeden Kindes aus?

Einzuordnen ist diese Frage in den Erkundungsschwerpunkt *Umgang mit Heterogenität: Integration in die Schule*.

1. Ziele und methodische Vorgehensweise der Erkundungen

Um bestmögliche Beobachtungen bezüglich meiner Fragestellung zu erzielen, wählte ich nicht die Vorgehensweise der Einzelbeobachtung, sondern beobachtete meist mehrere Kinder gleichzeitig in einer Gruppe oder im Klassenkollektiv um „stärkere“ oder „schwächere“ SuS zu identifizieren und zu beobachten, wie die Lehrerin mit ihnen umgeht. Auch durch Gespräche mit der Lehrerin nach dem Unterricht konnte ich mir einen Überblick über die Klasse verschaffen und erfuhr, welchen SuS es eher leicht oder schwer in den verschiedenen Fächern fällt. Ich beobachtete zudem größtenteils nichtteilnehmend, lediglich im Sportunterricht wurde ich teilweise mit als Assistent einbezogen und beobachtete dadurch teilnehmend, was meine Beobachtungen bezüglich meiner Fragestellung jedoch nicht beeinflusst hat. Mein Ziel war es nun, die Gruppenarbeit als eine Methodik zur individuellen Förderung in 2 verschiedenen Fächern zu erkunden. Dass ich eine 2. Klasse im Sachunterricht und anschließend im Sportunterricht beobachten konnte, ermöglichte mir, dieselben SuS in beiden Fächern zu beobachten und somit einen direkten Vergleich zu ziehen. Ich führte ein kontinuierliches Praktikumstagebuch, in dem ich besondere Situationen und Eindrücke notierte, welche ich für diese Reflexion als sinnvoll erachtete.

2. Durchführung des Praktikums

Da ich mein Praktikum semesterbegleitend absolvierte, hospitierte ich einmal wöchentlich von 7.30 Uhr bis meistens 11.30 Uhr. Dadurch erstreckte sich mein Praktikum über ca. 3 Monate, was sich für mich jedoch als positiv herausstellte, da ich nicht in kürzester Zeit viele Informationen verarbeiten musste, sondern genug Zeit hatte, um über meine Beobachtungen nachzudenken und mir Gedanken für die nächste Sitzung zu machen. Dadurch konnte ich mich auch besser auf die Frage einstellen, was ich eigentlich in welcher Art und Weise beobachten will und mit welchem Zweck. Nach dem ersten Gespräch mit dem Direktor begann mein erster Praktikumstag am Dienstag, den 19.11.2019. Erstmals betrat ich ein Lehrerzimmer nicht aus der Perspektive eines Schülers, und das fühlte sich gut an. Wie oben schon genannt, fand sich schnell meine ehemalige Klassenleiterin als Mentorin und so hospitierte ich den Großteil in ihrem Unterricht. Erst Sport bei einer 3. Klasse, danach Sachunterricht und Sport bei einer 2. Klasse und anschließend nochmal Sportunterricht bei einer 1. Klasse. Des Weiteren hospitierte ich interessehalber auch 2 Stunden bei einer 4. Klasse im Englischunterricht. Vor dem Unterricht und in den Pausen war ich immer im Lehrerzimmer und kam oft mit anderen Lehrern / Lehrerinnen ins Gespräch. Dadurch konnte ich auch gute Einblicke in den Alltag und die Aufgaben von Lehrern und Lehrerinnen gewinnen. Auch wenn ich mich mal nicht aktiv an Gesprächen beteiligte, konnte ich nur durch aufmerksames Zuhören viel über sämtliche Aufgabenbereiche von Lehrern und Lehrerinnen erfahren, zum Beispiel über die Arbeit außerhalb der Schule, Organisation von Elternabenden etc.. Ich konnte aber auch konkret für meine Fragestellung nützliche Informationen gewinnen, zum Beispiel wie verschiedene Lehrer und Lehrerinnen mit leistungsschwächeren Kindern in ihrer Klasse umgehen oder welche Differenzierungsmaßnahmen sie in anderen Fächern für gewisse SuS anwenden. Alles in allem verlief mein Einstieg in das Praktikum sehr gut. Das Klima im Lehrerzimmer war sehr entspannt und alle Lehrer und Lehrerinnen waren jederzeit offen für meine Fragen. Auch das Verhältnis zu den SuS war sehr gut und ich hatte rundum gute Beobachtungsbedingungen. Vor dem Sportunterricht hatte ich teilweise die Aufgabe die SuS einer Klasse gesammelt mit zur Turnhalle zu bringen, was mir keinerlei Probleme bereitete. In den ersten und zweiten Klassen neigten einige Kinder dazu, mich direkt zur Begrüßung zu umarmen oder mit mir Hand in Hand zu gehen, was mir anfangs etwas unangenehm war, ich nahm es jedoch mit Humor und kam so auch mit den Kindern ins Gespräch. Als ich meine Mentorin darauf angesprochen

habe, meinte sie, dass die ganz Kleinen oft Körperkontakt suchen in Form von Umarmungen oder Hand halten, irgendwann müsse man aber eine Grenze ziehen.

Ein paar Probleme hatte ich anfangs mit meiner Rolle als Praktikant bzw. war ich mir nicht ganz sicher, wie ich mein Verhältnis zu den Schülern und Schülerinnen halten sollte. Zum Beispiel war ich mir manchmal unsicher, ob ich mich bei den Schülern und Schülerinnen mit Herr Hartmann oder mit meinem Vornamen vorstellen sollte. Auch wenn mich SuS nach meinem Namen fragten, zögerte ich oft mit meiner Antwort. Da mich viele SuS jedoch kannten bzw. meinen Namen wussten, stellte ich mich letztendlich meistens mit meinem Vornamen vor. Ich vermutete, dass die SuS mich dadurch nicht auf einer autoritären Stufe mit den Lehrern und Lehrerinnen sahen, was mir jedoch im Verlauf des Praktikums nichts ausmachte, da ich mich letztendlich in einer Position irgendwo zwischen den SuS und den Lehrern und Lehrerinnen befand und im Prinzip nur die Funktion eines passiven Beobachters hatte. Durch mein Praktikumstagebuch hatte ich jede Woche die Möglichkeit, nochmal in die Aufzeichnungen der vorangegangenen Woche zu schauen, wodurch mir oft Fragen oder Ideen aufkamen, welche ich in der kommenden Sitzung erkunden bzw. beobachten oder erfragen wollte. Dies funktionierte mit dem Fortlaufen des Praktikums immer besser, da ich so Fragen, welche sich mir erst bei späterem Nachdenken auftraten, meistens beim nächsten Mal gezielt klären konnte. An meinem letzten Praktikumstag endete ein mehrtägiges fächerübergreifendes Projekt zum Thema Musik, welches alle Klassenstufen umfasste. Dieser Tag war besonders interessant, da in diesem Projekt der Unterricht nicht wie gewohnt stattfand, sondern sehr viel in Gruppen und mit verschiedenen Stationen gearbeitet wurde. Außerdem war es interessant zu sehen, wie die Lehrer und Lehrerinnen ein Thema in verschiedenen Fächern anders verarbeiten und die Schülerinnen und Schüler es anders entdecken. Als krönenden Abschluss der Projektwoche kam ein Filmteam vom MDR in die Schule, gemeinsam mit der Maus aus der „Sendung mit der Maus“, einem Orchester und einem Erzähler, der die Kinder durch das Programm führte. Außerdem führten die SuS verschiedener Klassenstufen eine gemeinsame musikalische Aufführung in der Aula auf.

Das Praktikum hat mir sehr viele neue Erfahrungen und interessante Einblicke in die Arbeit eines Lehrers / einer Lehrerin ermöglicht, zum einen, dass Lehrer/-in sein mehr als nur ein Beruf ist, wenn man sich wirklich mit seinen Schülerinnen und Schülern beschäftigt und aktiv auseinandersetzt und zum anderen, dass das Lehrer/-innendasein sehr interessant und facettenreich aber auch sehr anspruchsvoll sein kann. Mir wurde klar, dass der Lehrerberuf weit über das Vermitteln von Lernstoff hinausgeht.

Meine Mentorin hat z. B. auch immer darauf geachtet, dass ihre SuS gesundes Essen mitbringen und sich genug auf dem Schulhof bewegen, was ich sehr gut und wichtig finde. All diese Dinge außerhalb des Unterrichts sind es für mich, die eine/n wirklich gute/n hingabevolle/n Lehrer/in ausmachen. Diese Erfahrungen außerhalb des Unterrichts waren für mich persönlich die lehrreichsten, da es Dinge sind, die man als Außenstehender so nicht wahrnimmt.

3. Ergebnisse der Erkundung

Da sich meine Fragestellung schlecht anhand von nur einem Beobachtungsbeispiel beantworten lässt, möchte ich im weiteren Verlauf meiner Ausführungen eine Beobachtungssituation aus dem Sachunterricht näher beschreiben und reflektieren und anschließend noch eine 2. Beobachtungssituation aus dem Sportunterricht kurz hinzuziehen. Der Gedanke dahinter ist, dass der Sportunterricht sich in seiner Unterrichtsform von allen anderen Fächern unterscheidet und somit eine gewisse Sonderrolle für SuS und Lehrer/-innen darstellt, jedoch trotzdem ein hoher Bedarf an individueller Förderung der SuS besteht.

Die erste Beobachtungssituation ereignete sich im Sachunterricht einer 2. Klasse in der 2. Unterrichtsstunde. Die Klasse behandelte ein Märchenprojekt, welches sich über mehrere Unterrichtsstunden erstreckte. Ich beobachtete nicht teilnehmend und zu meinem Beobachtungszeitpunkt war noch eine Stunde für das Projekt vorgesehen, ehe es abgeschlossen und bewertet wurde. Das Projekt wurde von den SuS in Gruppen von 2-4 Kindern bearbeitet, welche von der Lehrerin eingeteilt wurden. Jede Gruppe bekam ein Märchen zugeordnet und erhielt eine kurze Zusammenfassung des Märchens auf einem Arbeitsblatt (ca. eine halbe bis dreiviertel A4-Seite). Die Aufgabe bestand darin, das Märchen visuell darzustellen, indem Motive aus dem Märchen in einem Schuhkarton präsentiert werden sollten. Dabei sollte jedes Kind Utensilien zum Basteln mitbringen und dann gemeinsam in der Gruppe den Schuhkarton im Unterricht gestalten. Außerdem bekam jedes Kind einen Textabschnitt aus der Märchenzusammenfassung, welcher abgeschrieben und auf den Schuhkarton geklebt werden sollte. Zur Präsentation gehörte außerdem das auswendige bzw. sinngemäße Vortragen des Märchens in Kurzform in der Gruppe, indem der Text aufgeteilt wurde und jedes Kind dann seinen Teil auswendig lernen musste. Bewertet wurden am Ende die Präsentation und die Gestaltung des Kartons. Bei der Präsentation wurde jedes Kind separat bewertet. Die Punkte für den

Karton wurden für die gesamte Gruppe gleich vergeben. Da ich aus vorangegangenen Stunden wusste, dass in dieser Klasse die Leistungsunterschiede der SuS teilweise sehr groß und breit gestreut sind, ergab sich für mich die grundlegende Frage, wie es am besten gelingt, jedes Kind individuell nach seinem Leistungsniveau zu unterstützen und aktive Beteiligung von allen SuS zu erreichen, ohne dass einige SuS schon nach der Hälfte der Zeit fertig sind und andere am Ende noch immer Zeit benötigen. Bevor ich auf diese Frage eingehe, möchte ich noch die 2. Situation aus dem Sportunterricht mit ähnlicher Thematik beschreiben.

Die Situation ereignete sich bei derselben 2. Klasse in der darauffolgenden Sportstunde. Das Thema der Stunde war Athletik und die Lehrerin baute mehrere Parkourläufe auf, welche dann im Wettkampf gegen die anderen Gruppen in Gruppen von jeweils 4 SuS durchlaufen werden sollten. Ich beobachtete wie sich einige SuS bereits darauf freuten, andere jedoch etwas abgeneigt von dem Anblick der Parkourstrecke schienen und deutlich ersichtlich war, dass sie keine Lust hatten. Außerdem hörte ich wie sich eine Gruppe SuS darüber unterhielt, dass sie keine Lust haben, weil sie sowieso keine Chance gegen Schüler x und y mit ihrer Schnelligkeit hätten. Ich beobachtete ebenfalls nicht teilnehmend. Wieder ergab sich für mich die Frage, wie man alle Kinder so einbindet, dass keine abgehängt werden oder sich benachteiligt fühlen.

Das Grundproblem bzw. die Grundthematik, welche in beiden Situationen deutlich wird, ist die Heterogenität bzw. verschiedene Leistungsfähigkeit der SuS innerhalb einer Klasse. Die Aufgabe des Lehrers bzw. der Lehrerin ist es nun, diese Heterogenität durch Differenzierungsmaßnahmen und/oder Arbeitsformen so zu behandeln oder sogar zu nutzen, dass am Ende alle SuS vom Unterricht möglichst gleichermaßen profitieren. Im Folgenden werde ich nun die beobachteten Situationen reflektieren, sie vergleichen und mit theoretischen Konzepten und wissenschaftlichen Theorien in Verbindung setzen.

Der Sachunterricht ist ebenso wie der Sportunterricht ein besonderes Schulfach und genießt auch bei den meisten SuS hohe Beliebtheit. Des Weiteren gibt es wohl im gesamten Schulsystem keinen zweiten Lernbereich, der inhaltlich eine ähnliche Vielfalt an Fachgebieten umfasst, wie der Sachunterricht (Kahlert, 2014, S.9). Diese vielperspektivischen Fragestellungen und Themen lassen sich nur durch die Vernetzung verschiedener Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen adäquat erschließen (GDSU, 2013, S. 15 ff). In der von mir beobachteten Situation fand diese Vernetzung statt, da durch das Basteln die motorischen und technischen sowie kreativen Fertigkeiten der SuS gefördert

wurden, außerdem wurde das Abschreiben eines zusammenhängenden Textes und generelles Leseverständnis geübt. Die besondere Herausforderung für die Lehrperson liegt nun darin jedes Kind individuell zu fördern, da alle SuS in den einzelnen Disziplinen verschieden schnell und gut arbeiten. In meinem Fall entschied sich die Lehrerin für Gruppenarbeit, bei der sie die Gruppen selbst einteilte. Auf meine Nachfrage hin erläuterte sie mir, dass sie so die SuS aus dem unteren Leistungsbereich gezielt mit SuS aus dem oberen Leistungsbereich mischt oder in größere Gruppen einteilt, da so jeder Schüler / jede Schülerin weniger Arbeit bei gleichem Zeitumfang hat. Jedoch ist diese Zuordnung auch in gewisser Weise problematisch, wenn man sich vor Augen führt, dass die Leistungsfähigkeit der SuS nicht eindimensional ist, sondern viele Variablen hat, welche alle berücksichtigt werden müssen (Eller u. Grimm, 2012, S. 9). Das bedeutet, man sollte nicht unbedingt nur nach Leistungsstufen differenzieren, sondern auch nach Individualität. Möglich wäre hier zum Beispiel, dass die SuS sich zunächst ihre Gruppen nach Interessen wählen und danach nur gezielte Veränderungen in den Gruppen vorgenommen werden. Trotzdem hat die Steuerung der Gruppen durch die Lehrkraft Vorteile, zum Beispiel, dass durch die Mischung von schnell und langsam arbeitenden Kindern die schnellen den langsameren helfen können, wenn sie eher fertig sind. Um besonders schnell arbeitende Kinder nicht zu bremsen und ihnen weitere Aufgaben zu geben, konnten sie sich nach Fertigstellung ihrer Aufgaben als Zusatz noch weiter kreativ durch Basteln am Karton betätigen, was sehr positiv angenommen wurde und den Kindern meinem Eindruck nach auch viel Freude bereitete. Durch die Gruppenarbeit war auch möglich, dass die Lehrerin individuell in den Gruppen arbeiten konnte und neue Impulse gab, welche dann anschließend von den Schülern und Schülerinnen in ihren Gruppen umgesetzt werden konnten. Diese Form eines flexibel und effizient organisierten Unterrichts, welcher aus direkten Instruktionen der Lehrkraft und schülerorientierten Phasen besteht, wird von Eva Gläser und Lara Sothmann in dem Sammelband *Fachdidaktik und individuelle Förderung in der Grundschule* als „adaptiver Unterricht“ bezeichnet (Gläser E.; Sothmann L., 2015, S.49). Kurz vor der Präsentation hatte jede Gruppe nochmal die Möglichkeit ihren Vortrag auf dem Gang zu proben, um so die noch arbeitenden Kinder im Klassenzimmer nicht zu stören. Zunächst erstaunte mich das Vertrauen in die SuS, sie allein in ihrer Gruppe auf den Gang zu lassen. Als ich jedoch probeweise einen Gang vor die Tür machte, zeigte sich, dass die SuS größtenteils wirklich ernsthaft in ihrer Gruppe übten und auch oft eine gute Gruppendynamik entwickelten, in der jeder den Anderen auf gewisse Dinge aufmerksam machte und so

alle SuS gemeinsam voneinander profitierten. Dies funktionierte nicht in allen Gruppen perfekt, aber die meisten Schüler profitierten doch davon.

Ähnlich verhielt es sich auch in der 2. Beobachtungssituation im Sportunterricht. Auch hier entschied sich die Lehrerin für die Form der Gruppenarbeit. Die Gruppenarbeit kann zwar hier nicht in demselben Sinne gesehen werden wie im Sachunterricht, da die Gruppen in einer Art Wettkampf gegeneinander antraten, in gewisser Weise ist es jedoch trotzdem eine Gruppenarbeit in größerem Sinne. Auch hier wurden die Gruppen von der Lehrerin eingeteilt. Damit sich keine starken oder schwachen Gruppen bildeten, versuchte die Lehrerin gezielt, schnelle und langsame Kinder in den Gruppen zu mischen und so für einen fairen Wettkampf zu sorgen. Dies hatte den Effekt, dass die Gruppen relativ ausgeglichen waren und so jede Gruppe und damit auch jedes Kind ein Erfolgserlebnis hatte, was im Sportunterricht sehr wichtig für die SuS ist. Während man im Sachunterricht eventuell noch andere Möglichkeiten der Gruppeneinteilung z.B. durch die Schüler selbst vornehmen könnte, erscheint es mir im Sportunterricht wichtig, dass der Lehrer / die Lehrerin die Gruppen steuert, um zu verhindern, dass unsportlichere Kinder sprichwörtlich auf der Strecke bleiben. Des Weiteren feuerten sich die Kinder innerhalb einer Gruppe an und motivierten sich somit selbst, wodurch auch die eher schwächeren Kinder im Sport Auftrieb bekamen. Die so entstandenen Synergieeffekte zeigten erneut den großen Nutzen, den man aus der Form der Gruppenarbeit ziehen kann.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich die Form der Gruppenarbeit in meinen Beobachtungssituationen definitiv positiv auf die individuelle Förderung eines jeden Kindes ausgeübt hat. Um diesen Effekt zu erzielen braucht es allerdings auch eine gezielte Steuerung durch die Lehrkraft sowie individuelles Arbeiten in den Gruppen.

4. Schlussbemerkungen / Fazit

Da ich völlig unvoreingenommen ohne konkrete Erwartungen in mein Praktikum gestartet bin, ist es für mich schwer möglich einen Vorher / Nachher Vergleich zu ziehen. Rückblickend war dies jedoch im Sinne meiner Praktikumserfahrung sinnvoll, da ich mich nicht von Beginn des Praktikums an auf gewisse Dinge besonders konzentrierte und so eventuell andere Dinge nicht hätte wahrnehmen können. Da ich mir meinen Erkundungsschwerpunkt und meine Fragestellung erst im Verlauf des Praktikums suchte bzw. herausarbeitete, konnte ich diese gezielt auf die Umstände und Situationen während

meiner Beobachtung anpassen und fand so einen relativ guten Zugang zur Verfassung der Reflektion. Mein Ziel außerhalb der Beobachtungen bezüglich meiner Fragestellung war, ganz einfach einen ersten Eindruck des Alltags eines Lehrers bzw. einer Lehrerin zu gewinnen, meine Berufswahl zu reflektieren und erstmals die Sicht von einer Schüler- zu einer Lehrerperspektive zu wechseln. Da die Lehrerinnen und Lehrer alle sehr zugänglich und freundlich waren, kam ich oft mit ihnen ins Gespräch und erfuhr so sehr viel für Außenstehende nicht Ersichtliches über die Arbeit eines Lehrers / einer Lehrerin, was für mich sehr wichtig zur Reflektion meiner Berufswahl war und ist. Als besonders interessant und lehrreich empfand ich auch jene Aspekte des Lehrerberufs, welche meiner Mentorin zufolge einen wirklich guten Lehrer ausmachen, nämlich die Hingabe und Leidenschaft für diesen Beruf sowie das Interesse und das Einsetzen für das Wohl seiner Schülerinnen und Schüler. Mir wurde deutlich, dass Lehrer / Lehrerin sein mehr als nur das Vermitteln von Lernstoff ist. Wie oben bereits erwähnt, hatte ich anfangs etwas Schwierigkeiten, meine Rolle bzw. mein Verhältnis zu den Schülern zu definieren und zu verkörpern. Ich war und bin mir auch immer noch nicht sicher, ob die Schüler mich auf autoritärer Ebene mit den Lehrerinnen und Lehrern sahen oder ob sie mich als „Einer von ihnen“ betrachteten. Während des Praktikums spielte dies für mich jedoch keine besondere Rolle, da ich mich als neutraler Beobachter sah und so einfach ein gutes Verhältnis zu Lehrern und Schülern anstrebte, was mir rückblickend auch ganz gut gelungen ist. Da ich selbst als Grundschüler diese Schule besuchte, empfand ich es ebenfalls als besonders spannend zu sehen, wie sich die Wahrnehmung der Schule, des Unterrichts und des kompletten Alltags in der Schule von der Sicht eines Lehrers zu der eines Schülers unterscheidet. Die Führung eines Praktikumstagebuchs half mir diese Eindrücke festzuhalten und war für mich sehr wichtig bei der Verfassung meines Praktikumsberichts. Auch die tiefere Auseinandersetzung mit meinen Beobachtungen hat mir nochmal eine andere Sicht auf das beobachtete Geschehen gegeben und machte mir deutlich, dass Reflektion sowie Selbstreflektion eine zentrale Rolle im Lehrerberuf spielen und nicht zu vernachlässigen sind.

Rückblickend kann ich wirklich nicht viele negative Aspekte zu meinem Grundpraktikum finden und bin dankbar, dass ich diese erste Erfahrung erleben durfte. Ich habe viel über das Anforderungsprofil eines Lehrers bzw. einer Lehrerin gelernt und selbst erfahren, wie vielschichtig und anspruchsvoll der Lehrerberuf wirklich ist, wenn man ihn mit Überzeugung ausüben möchte. Des Weiteren erschloss sich mir durch die Praktikumsreflektion die generelle Wichtigkeit von Reflektionen und aufmerksamen

sowie detaillierten Beobachtungen für zukünftige Praktika. Das Praktikum hat meine Berufswahl trotz aller Anforderungen für mich nochmal bestätigt und mir einen optimalen ersten Eindruck des Lehrerberufs ermöglicht.

Literaturverzeichnis

Eller, U.; Grimm, W. (2012). Individuelle Lernpläne für Kinder: Grundlagen, Ideen und Verfahren für die Grundschule. 2., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Beltz Verlag. Weinheim und Basel

Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (GDSU) (2013). Perspektivrahmen Sachunterricht. Vollständig überarbeitete und erweiterte Ausgabe. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Gläser, E.; Sothmann, L. (2015): Individuelle Förderung aus sachunterrichtsdidaktischer Sicht – Konzeptionelle Betrachtungen, theoretische Bezüge und empirische Befunde. Behrens, B./ Gläser, E./ Solzbacher C. (Hrsg.): Fachdidaktik und individuelle Förderung in der Grundschule – Perspektiven auf Unterricht in heterogenen Lerngruppen. Schneider Verlag Hohengehren. Baltmannsweiler (2015)

Kahlert, J. (2014). Zwischen didaktischer Vernunft und inhaltlicher Beliebtheit - Vielperspektivität im Sachunterricht. In *Zeitschrift für Grundschulforschung*, 7 (2), 9-21

Eigenständigkeitserklärung

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit ohne Hilfe Dritter und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt und die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Ich reiche sie erstmals als Prüfungsleistung ein. Mir ist bekannt, dass ein Betrugsversuch mit der Note "nicht ausreichend" (5,0) geahndet wird und im Wiederholungsfall zum Ausschluss von der Erbringung weiter Prüfungsleistungen führen kann.

Joshua Hartmann

Eigenständigkeitserklärung

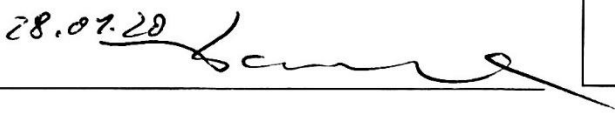
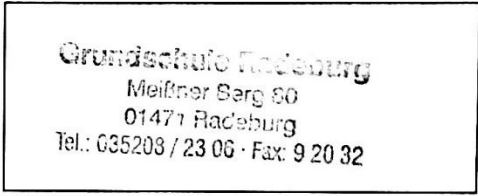
Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit ohne Hilfe Dritter und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt und die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Ich reiche sie erstmals als Prüfungsleistung ein. Mir ist bekannt, dass ein Betrugsversuch mit der Note "nicht ausreichend" (5,0) geahndet wird und im Wiederholungsfall zum Ausschluss von der Erbringung weiter Prüfungsleistungen führen kann.

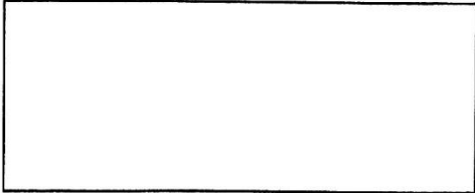


Joshua Hartmann

Student/-in: Joshua Hartmann Matrikel-Nr.: 4861183

**Hospitationen, Erkundungen und außerunterrichtliche Tätigkeiten
im Rahmen der Schulpraktischen Studien
(NICHT: Begleitetes Unterrichten)¹**

Grundpraktikum: Bestätigung	
Hiermit wird die Anwesenheit von mindestens 30 Stunden in der Praktikums-einrichtung bestätigt.	
Unterschrift Praktikant/-in: <u>Joshua Hartmann</u>	
Name und Anschrift der Praktikums-schule/-einrichtung: <u>Grundschule Radeburg, 01471 Radeburg, Meißner Berg 80</u>	
Datum, Stempel und Unterschrift Schulleitung/ Leitung der Praktikums-einrichtung: <u>28.07.20</u> 	 <p>Grundschule Radeburg Meißner Berg 80 01471 Radeburg Tel.: 035203 / 23 06 · Fax: 9 20 32</p>

Grundpraktikum: Anerkennung (betrifft nur Studierende, die einen Antrag auf Anerkennung gestellt haben)	
Der Studentin/dem Studenten wurden pädagogische Tätigkeiten im Rahmen von	
als Grundpraktikum anerkannt (dies betrifft <u>nicht</u> die Prüfungsvorleistung Praktikumsreflexion).	
Datum, Stempel und Unterschrift Praktikumsbüro der Fakultät Erziehungswissenschaften:	

¹ Die hier einzutragenden Tätigkeiten im Praktikum umfassen NICHT Ihren Unterricht in Begleitung eines Mentors oder einer Mentorin in den SPS. Begleitetes Unterrichten im Umfang von mind. 40 Stunden ist erst ab dem Blockpraktikum A in der beigefügten zweiten Nachweisliste zu dokumentieren!



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**

Fakultät Erziehungswissenschaften

Technische Universität Dresden
Fakultät Erziehungswissenschaften
Praktikumsbüro
01062 Dresden
Dienstgebäude: Weberplatz 5

(bis 31.01./30.06. an
nebenstehende Anschrift
zurück)

**Genehmigung
für das Grundpraktikum**

Student/in Hartmann, Joshua geb. am 26.03.2000
Name, Vorname

Anschrift Weinbergstraße 6, 01471 Radeburg

Mail joshua.hartman@mailbox.tu-dresden.de

Studiengang: Lehramt an GS MS Gym BBS

Fächer/Fachrichtungen bzw. Fach/Grundschuldidaktik

Englisch und Geografie

Der Durchführung des Praktikums an unserer Schule wird zugestimmt.

Praktikumszeitraum von 19.11.19 bis 28.01.20

Mentor/-in Trautmann, Anke
Name, Vorname

Anschrift der Schule, Tel. Nr. Grundschule Radeburg, 01471 Radeburg,
Meißner Berg 80, Tel.: 035208/9610


28.01.20
Datum

Grundschule Radeburg
Meißner Berg 80
01471 Radeburg
Tel.: 035208/9610
Stempel und Unterschrift der Schule

Postadresse (Briefe)
TU Dresden, 01062 Dresden

Postadresse (Pakete u.ä.)
TU Dresden
Helmholtzstraße 10
01069 Dresden

Besucheradresse
Praktikumsbüro:
Weberplatz 5
Zimmer 7a

 Zufahrt
Rampe Seiteneingang, gekennzeichnet.
Parkfläche im Innenhof



DRESDEN
concept
Bambini und
Wissenschaft
und Kultur

Kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente.

Internet
<http://tu-dresden.de>